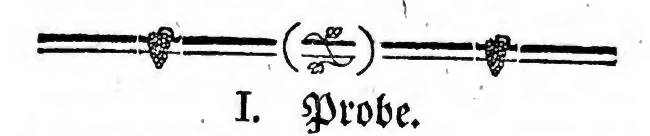
Pfälzische Historische Nachrichten

aus

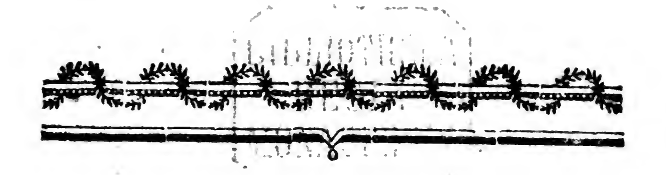
neuern Schriften.





I. Probe.

Mannheim,
in der Löfflerischen Buchhandlung.
1783.



Vorrede.

Würden Liebhaber der Pfälzischen Geschichte sich dahin vereinigen, alle Ihnen bekannte neuere historische Schriften anzuzeigen, oder auch hie und da zerstreute Nachrichten zu sammlen, würde eine solche Gesellschaft von solchen, die etwas aus der Pfälzischen Geschichte lieferen, unterstützet, dann hätte unsere Zeit endlich einmal ein Pfälzisch- historisches Magazin zu erwarten. Dieser Gedanke ware mir von je her heilig, zu dessen Ausführung vielleicht andere durch diesen Versuch aufgemuntert werden. Ich mache hie, mit Hülfe einiger Freunden, Pfälzische historische, (aber keine satyri-

sche und beleidigende,) Nachrichten aus neuern Schriften nicht nur bekannt, sondern werde auch solche zu erläutern, zu verbessern, und mit verschiedenen Anmerkungen zu bereichern suchen. Heidelberg den 10. Merz 1783.

Carl Büttinghausen.



I.



I.

Sammlung von merkwürdigen Lebensbeschreibungen, gröstentheils aus der Brittannischen Biographie übersetzt.

§. 1.

Ein Freund hat mir folgende Auszüge mitgetheilet:

I) In dem I. Theil n. XI. S. 688. wird in der Lebensbeschreibung des **Robert Boyle** die erste Entstehung der Londner Königlichen Societät der Wissenschaften erzehlt, und unter derselben Urhebern, (die S. 690. Anmerk. G. genennt werden,) steht: „**Theodor Hauk**, ein Teutscher aus der **Pfalz**, „der damals (um 1645) in London sich auf„hielt, und wie ich glaube, die erste Gele„genheit gab, und zuerst diese Zusammen„künfte vorschlug.„

II) Im VIII. Theil n. V. findet man **Joh. Toland** Leben, und besonders S. 169.

ses: „Er ging im Jahr 1707. nach Düsseldorf, wo er von Sr. Kurfürstlichen Durchl. (Johann Wilhelm) sehr gnädig aufgenommen wurde, welche ihn wegen einer englischen Schrift, die er herausgegeben hatte, mit einer goldnen Kette und Gedächtnißmünze, nebst einem Beutel mit hundert Ducaten beschenkte.„
i der Note c. wird hinzugesetzt: „Die Schrift war betitelt: **des Kurfürsten von der Pfalz zum Besten seiner protestantischen Unterthanen letzlich gegebene Erklärung**, welche Sr. Majestät, (der Königin Anna) **bekannt gemacht worden. Welchem eine unparteiische Nachricht von den Neuerungen und Beschwerden, welche neulich von Sr. Kurfürstlichen Durchl. so glücklich beigelegt worden sind, vorgesezt ist.** Er (**Toland**) gab es auf Ansuchen des Pfälzischen Ministers heraus, — — und da derselbe von Hrn. **Toland**, mit dem er einen vertrauten Umgang hatte, von seinem Vorhaben hörte, nach Teutschland zu gehen, so ermahnte er unsern Verfasser, dem Kurfürsten aufzuwarten, und gab ihm zur Ausfürung dieser Sache den nöthigen Unterricht.

III)

III) Im IX. Theil n. IV. in der Lebensbeschreibung des John Wallis S. 128. enthält die Anmerk. R. eine weitere Nachricht von Theodor Haak, dem Urheber der Londner Societät der Wissenschaften.

IV) Dieser IX. Theil liefert uns n. XIX. eine Lebensbeschreibung des Pfalzgrafen Robert, deren Hauptinhalt aber blos die von ihm, mit Zuziehung des Malers Werner Vaillant, zu Stand gebrachte Erfindung des Mezzotinto, oder der schwarzen Kunst in der Kupferstecherei, ausmacht.

En. J. z. B.

§. 2.

Ich füge noch folgendes hinzu:

I) Was aus dem I. und IX. Theil vom Urheber der Londner Societät gemeldet wird, ist für uns schmeichelhaft. Er war ein Pfälzer. Im I. Theil heißt er Hauk, aber im IX. Haak. Und dieses ist sein rechter Nahme. So steht er auch in Joechers Gel. Lex. wo S. 1295. aus dem Wood folgendes gemeldet wird: „ *Haak* (Theod.) „ gebohren zu Neuhausen bey Worms „ 1605, studirte in Engelland, und wurde

„ allda Diaconus. —— Communicirte der
„ Königl. Societät als Mitglied einige Ob-
„ servationes, und starb 1690.„ Hie heißt
er nur ein Mitglied dieser Societät, da er
doch wenigstens zu den Urhebern derselben
gehört, wenn er nicht die erste Gelegenheit
darzu gegeben hat.

II) Die aus dem VIII. Theil gemeldete Umstände, die Religions-Declaration Englisch, und **Toland** und die Pfälzische Kirchengeschichte, sind sehr auffallend.

III) Bey der, im IX. Theil gelieferten Lebens-Beschreibung des Prinzen **Robert** bemerke ich, daß sich auch ein Pfälzischer Gelehrter damit beschäftige. Er wünschet, die Schrift zu erhalten, die **Joannis** in seinem dem *Pareo* vorgesetzten Verzeichnis *de rer. Palat. Script.* S. 47. also anführt: *Thomæ Weads* vita Principis *Ruperti* Palatini. Londini an. 1687. Sonsten habe ich im I. Band meiner Beyträgen S. 203. eine diesen Pfalzgrafen betreffende Englische Schrift angezeigt.

II.

II.

Leßings Beyträge.

Was Lessing im II. Beytrag von den Pfälzischen Socinianern unter dem Churfürsten Carl Ludwig angeführt hat, ist in meinen Beytr. Band II. S. 339. u. f. und S. 450. n. XII. berichtiget. Was Er aber im III. Beytrag von Friedrich III. mit Absicht auf die damalige Antitrinitarios angebracht hat, gedenke ich aus akademischen Urkunden noch mehr zu erläutern, und will jezt nur folgendes bemerken.

I) Führt Hr. Lessing S. 169. die den Monumentis Pietatis vorgesetzte Worte der Herrn Mieg und Nebel an: Bene est: *quod saltem nil in gratiam* Neuseri *scripserint*, und sezt Seite 170. hinzu: „Gleichwohl lasse ich mich nicht abschrecken, „es noch zu thun, was diese Herrn meinten, „daß es bisher so wohl unterblieben seye. „*Bene est, quod saltem* — — Bene? „Ich sage schlimm ist es, daß es nicht geschehen! Schlimm, daß nach zweihundert Jahren ich der erste seyn muß, der „einem unglücklichen Manne bey der Nachwelt Gehör verschaft!„ Hie hat der gro-

se Mann unsere auch grose Männer mißverstanden. Schreiben **Mieg** und **Nebel**: *Bene est, quod saltem nil in gratiam* Neuseri *scripserint*, so sehen sie gar nicht auf historische in gratiam *Neuseri* etwa zu erwartende Schutzschriften, sondern auf das argumentum theologicum ab individua ductum.

II) Die in *Monumentis* gelieferte Acta sind dem Herrn **Lessing** S. 126. 137. sogenannte *Acta*, und S. 125. sagt er: **sie sind jedoch nichts weniger als vollständige juridische** *Acta*. Wo behaupten aber dieses die Herausgeber der Monumentorum? Sie gaben was sie damals hatten.

III) Doch der sel. **Lessing** hat auch unsere *Monumenta* etwas zu eilfertig durchgesehen. Er schreibt S. 125. 126: „Struve in seiner Pfälz. Kirchenhistorie hat sie „(die Acta) wiederum abdrucken lassen, „jedoch nur mit einem einzigen, nicht eben „sehr beträchtlichen Stücke vermehrter, „nehmlich einem Schreiben des Churfürsten **Friedrichs** an den Churfürsten **Augustus** zu Sachsen.“ Dieses Schreiben

ben findet man freilich beym Struv S. 227. 228. Hätte aber Hr. Lessing des Churfürsten Briefe in den *Monumentis* durchgesehen, (und das hätte doch hie geschehen sollen,) so hätte er gefunden, daß Struv die *Monumenta*, oder die dort vorkommende Acta mit keinem neuen Stück vermehre, dann dieses Churfürstliche Schreiben ware schon in den *Monumentis* B. I. S. 309. u. f. abgedruckt. Durch den Struv ließ sich auch Lessing verführen, so obenhin S. 126. zu schreiben, unser Churfürst habe das Bedenken der Sächsischen Theologen einziehen wollen. Er verbessert sich hernach selber, und schreibt S. 174. richtiger, Fridrich *III.* habe den Churfürsten zu Sachsen um das Bedenken seiner Politischen Räthen, und nicht seiner Theologen ersucht. Sollte man die Sächsische Antwort gar nicht finden können?

IV) Herr Lessing hat S. 184. 185. eine sehr glückliche' Conjectur von dem Matthias Glirius, der beym Socinus in der Zuschrift seiner *Diss. de Jesu Christi invocatione*, und beym Sandius Biblioth. Antitrinit. S. 60. vorkömmt, und wo von ihm gesagt wird: *fuit* Joh. Sylvani & Ada-

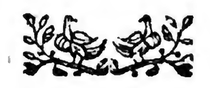
dami Neuseri *socius ac persecutionum rum particeps.* „Nun, sezt Lessing hinzu, nun wissen (*) wir aber, daß in die Neuserschen Händel in der Pfalz, ausser dem Sylvanus —— niemand verwickelt gewesen, als noch Jacob Suter und Matthias Vehe. Folglich ist entweder (**) die Nachricht des Sandius gänzlich falsch: oder Matthias Glirius ist kein anderer als Matthias Vehe. Ich glaube das leztere. Matthias Vehe, glaube ich, als er die Pfalz und Deutschland verlassen mußte, fand für gut, seinen Namen zu verändern, und nannte sich Glirius anstatt Vehe. Der Grund, warum ich das glaube, ist, weil mir Glirius nichts anders als das übersezte Vehe zu seyn scheinet. Denn Vehe hieß, und heißt in verschiedenen Gegenden Deutschlands noch ein kostbares Rauchwerk, oder vielmehr dasjenige kleine Thier,

„ des-

(*) Hr. Lessing sagt noch einmal: und wir wissen es sehr zuverläßig. Daß dieses nicht so zuverläßig sey, wird sich zu seiner Zeit zeigen.

(**) Dieses Dilemma ist nach der vorhergehenden Note zu beurtheilen.

„ dessen Fell dieses Rauchwerk ist, und das
„ im Lateinischen mit dem allgemeinen Wor-
„ te Glis benennet wird: so daß das Ad-
„ jektivum Glirius sehr wohl einen bedeu-
„ ten könnte, der seinen Namen von ei-
„ nem dergleichen Vehe zu führen glaubte.„
Diese Conjectur kann man aus der Pfälzi-
schen Geschichte bestättigen. Alting hat in
Hist. Ecclef. Palat. (in *Monumentis*) S.
164. dieses: *Principem* (Ottonem Hen-
ricum) *monuit* Jo. Brentius, *ut a* Mar-
tyribus, Muribus & Gliribus *sibi cave-
ret: notans Petrum* Martyrem *Tiguri*,
& Wolfgangum Musculum *Bernæ sacra
docentem, & nescio quem* tertium. Das
unter den *Martyribus* und *Muribus* ent-
haltene Räzel hat Alting verstanden, das
unter *Gliribus* Versteckte konnte er nicht ent-
decken. Jezt ist es uns deutlich. Brentius
wollte nicht nur dem *Martyri* und *Musculo*,
sondern auch dem Vehe in der Pfalz alle Be-
förderung erschweren.



III.

III.

Meusels Histor. Untersuchungen.

Im I. Band St. III. (v. J. 1780.) n. II. und III. werden 2. uns merkwürdige Briefe geliefert, nehmlich **Willibalds von Wiersberg** an Pfalzgrafen **Friederich** Schreiben, die Niederlage und Gefangenschaft Churfürsts **Johann Friedrichs** von Sachsen betreffend, d. d. Müldorf den 25. Apr. 1547. und Auszug weitern Schreibens **W.** von **Wiersberg** an Pfalzgr. **Friederich** d. d. im Kaiserl. Veldtlager vor Wittenberg den 4. May 1547. In dem diesen Briefen vorgesezten Vorbericht wird angemerkt, dieser Pfalzgr. **Friederich** seye der nachherige Churfürst **Friedrich** *III*, welcher währender damaligen Kriegsunruhen die Regierung über seines Schwagers Marggraf **Albrechts** Lande übernahm, und den besondern Titel führte: **Von Gottes Gnaden Friedrich der jüngere Pfalzgraf bey Rhein, Herzog in Beiern, Herr und Inhaber der obern Marggrafschaft des Gebürges.** In der von Hrn. **Meusel** besorgten **histor. Litteratur** für 1781. IX. Stück S. 275. wird dieses mit dem Zusaz angezeigt: „Etwas neues für die

Pfäl-

„ Pfälzische Geschichtschreiber." Und in der Nürnberg. gel. Zeit. v. J. 1780. S. 570. heißt es: „ Ein Umstand den die Pfälzischen „ Geschichtschreiber nicht entdeckten." Doch etwas davon haben sie schon entdecket. Witekind hat in van *Byler* libr. rar. fasc. I. S. 211. dieses: „ *Fridericus* quamdiu „ apud socerum vixit, in partem ve- „ nit regendæ provinciæ, adeoque „ *Promarchionem Culmbachi* egit. Hinc „ concessit in Palatinatum Bavariæ, „ Præsidis titulo ornatus ab Electore „ agnato, & aulæ sedem *Ambergæ* ha- „ buit. „ Pareus berührt dieses in Hist. Palat. S. 260. nur mit wenigem: Culmbaci *primum*, *deinde* Ambergæ — — *Proprincipem egit.* Doch sind die von Herrn Meusel gelieferte besondere Umstände den Pfälzern sehr angenehm. Friedrichs Regierung bleibt immer merkwürdig, und seine Lebensumstände, ehe er Churfürst wurde, solten näher untersucht werden. Von seiner Stadthalterschaft zu Amberg wird v. J. 1558. in meinen Beyträgen B. I. S. 135. in der Note einiges gemeldet. Auch hat neulich Herr Hummel in seiner Biblioth. von seltenen Büchern St. IX. S. 53 — 58. eine hieher gehörende Schrift recensirt, nemlich

lich Jac. Heerbrands Bericht vom Ende Marggraf Albrechts, auf Verlangen Pfalzgraf Friedrichs und Marggraf Carls Pflichtmäsig aufgesezt 1557. in 4to. Diesen Fürsten waren die Gerüchte von Albrechts Tod nicht gleichgültig.

IV.

S. C. *Hollmanni* Pneumat. Psycholog. & Theol. natur. Göttingæ 1780. 8.

Wie kömmt diese Schrift hieher? Der Pfalzgräfin Elisabeth Philosophische Einsichten, und andere Pfälzische historische Umstände hatte ich in den Pfälzischen Beyträgen B. II. S. 51. u. f. aus Cartesii Briefen erleutert. Nun wollen wir auch das Urtheil, das der noch so muntere verehrungswürdige Greis Hollmann von einigen dieser Briefen neulich gefällt hat, hören. Er schreibt S. 163. not. a. also: „ *Quæ* a Cartesio *ad* Eiisabetham *Principem* Palatinam, *epist. P. I. epist.* 29. & 30. *eadem de re* (de vinculo animam & corpus conjungente) *perscripta legimus*, *illa ipsa adeo obscura*, & *sensu fere omni partim sunt vacua*, *ut dubitari vix possit*, *vel ipsummet non satis intellexisse quæ scripserit*.

V.

V.

G. A. *Willii* Dissertationes.

I) *De prisca Ecclesia in pago* Rasch *prope Altorfium Noricorum*, 1777. 4. Sie enthält Pfälzische, besonders Academische Urkunden v. J. 1526, beschreibt §. XV. S. 18. u. f. die vom König Rupert 1400. gestiftete Verbindung der Kirchen in Rasch, Altorf, u. s. w. mit der Heydelbergischen Universität, und gehört also zu dem Verzeichnis, das ich 1763. auf einen bogen von denen die Heydelbergische Universität betreffenden Schriften herausgab.

II) *De antiqua constitutione criminali Altorfina*, 1779. 4. Das hie gelieferte Rupertische Diplom ist uns besonders merkwürdig.

VI.

Klupfelii vetus bibliotheca ecclesiastica. Vol. I. P. I. Friburgi 1780. 8.

Gleich Anfangs n. I. findet man vitam *Jo. Kereri* episcopi Adrimitani,

fundatoris Collegii Sapientiæ Friburgi, von welchem auch verschiedene Urkunden in Rieggers analect. Academiæ Friburgensis (Ulmæ 1774. 8.) S. 58. 65. 68. 111. 195. 294. vorkommen. Dieser Mann ist auch uns merkwürdig. Er hat zu Heydelberg studirt. In unserer Matrickel steht er in Rectoratu tercio *Johannis Wenck de Herenberga* Ss. Theolog. professoris electi in vigilia Johannis Baptiste anno 1451. also: *Johannes Koerer* de Werthen. Auch ist unser Collegium Sapientiæ, das der Churfürst Friederich II, nach dem Muster des Collegii zu Rom, hie in Heydelberg im Jahr 1555. aufgerichtet hat, nicht das erste in Deutschland.



VII.

Büttinghausens Pfälzische Beyträge.

Hie kann ich einige, von meinen Freunden mir zugeschickte, Verbesserungen und Zusäze, auch meinen Lesern mittheilen.

§. 1.

I) Im II. Band S. 249. n. III. halten sie das dem Herrn **Crollius** bey der Urkunde

kunde vom Jahr 1135. unbekannte *Rorbach* für *Rodenbach*, welche Muthmassung der geistliche Rath Herr Jung in seinem Tractat de S. *Philippo Cellensi* (1780. in 8.) S. 9. in der Note aus akademischen Urkunden zu unterstüzen gesucht. Ich finde aber keinen Grund, warum man dieses *Rorbach* in *Rodenbach* verwandelen solle: indem dieses leztere schon in den ältesten Zeiten zur Grafschaft Leiningen, und in derselben von Pfalz zu Lehen gegangenes Landgericht auf dem Stamp zwischen Stauff und Alsenborn an dem Stolen genannt; in sicherem Betracht aber ursprünglich zu den ersten Stiftungsgütern der Domkirche zu Worms gehöret hatte, und erst nach Ableben des Landgrafen Hesso von Leiningen im Jahr 1467. an die Pfalz gekommen, hingegen (wie in Iustit. causæ Palat. Act. comprom. S. 33. zu sehen) von Seiten Worms mit der Gerichtsbarkeit angesprochen worden. Ich halte das in der Urkunde v. J. 1135. vorkommende *Rorbach* vielmehr für das bei Alsenborn gelegene, und schon im Anfange des 13. Jahrhunderts den Rittern Kolben von Wartenberg mit der Vogtei zuständig gewesene Dorf *Rorbach*. Worinn das unweit davon bestandene Cisterzer Kloster Ot-

terberg im Jahr 1250. verschiedene Rechten und Gefälle hergebracht, und vielleicht durch Kauf oder Tausch von der Probstei Zelle, oder derselben Mutter-Kloster Hornbach erworben hat. Dieses Rorbach gehörte vor der Reformation zum Mainzer Bißthum Kirchheimer Landkapitel, wie in Würdtwein Diœces Mogunt. zu entnehmen, und die dortige reformirte Kirche stehet noch wirklich unter Kurpfälzischen Schuze.

II) Im II. Band S. 394. wird aus des Herrn von Haller schweizerischen Münzkabinet, eine den Johann Philipp Freiherrn von Hohensachs betreffende Medaille angezeigt. Da derselbe, vermög des bei der Kurpfälzischen Hofkammer liegenden Dienerbuches, von Herzog Johann Kasimir, als der Pfalz Vormund, im Jahr 1588. zum Vogten nach Moßbach bestellet worden, so dörfte diese Nachricht allenfalls nicht unangenehm seyn.

Wi.

§. 2.

I) Im ersten Band findet man S. 213-216. und S. 320. n. VI. und VII. verschiedene den Duräum betreffende Zweybrük-

brückische Nachrichten. Die vom sel. Joannis besorgte sehr seltene historische Kalender Arbeit, enthält vom Jahr 1729. das Leben des Herzogs Friedrichs Ludwigs, wo ganz zuverläßige und sehr merkwürdige Umstände vom Duräus vorkommen.

II) Auch sende ich 2. den unglücklichen Sylvanum angehende Schriften, die ihre Beyträge erläutern können.

Wu. J. z. L.

Diese vom Herrn Wu. überschickte Piecen waren mir sehr angenehm. Die erste ist das ungemeine seltene 1559. zu Ursel mit Hartmann Beyers Vorrede herausgekommene Sendschreiben unsers Sylvani an Scalichium. Der sel. Schelhorn hat dasselbe in seinen Ergözlichkeiten B. I. S. 582-594. abdrucken lassen, und wollte S. 582. zuvor aus der Vorrede des Beyers etwas anführen. Doch hat er den Bogen A. von Wort zu Wort geliefert. Aus den 2. Blättern des Bogen B. will ich dasjenige, das Schelhorn ausgelassen hat, ausziehen. Hart. Beyer hatte am Beschlus des Bog. A. gesagt: „ Hieraus ist nun klar, „ das Sylvanus wieder sich selbst sey. „

Und mit diesen Worten hatte Schelhorn S. 589. seine Auszüge beschlossen. Die scharfe Vorrede fährt aber also fort: „Welchs kein Wunder, dann, mala mens, „malus animus. So gibts auch sein „Nam, da er sich Sylvanum nennet. „Dann Sylvanus, Pan, Fauni und die „Satyri oben aus Menschen, und unten „Böke sind, wie die Poeten sagen. — — „Also ist Sylvanus biforme mon- „strum, das bey mir und im Sendbrieve „an D. Paulum das Haupt und Füß be- „deckt, und nur das Menschen Angesicht „und Hend, zu Worms aber, und her- „nach in seinem Buch auch die Satyrische „Hörner, Hare und Klawen hat sehen las- „sen. Der gros Gott *Venter* macht sol- „che Sylvanus, Faunos, tetra und bi- „formia monstra aus den Leuten, welche „die Warheit erkennen, und doch jnen diß „Leben allein geliebe lassen. Dieselben „bedecken bey uns die Hörner, Ohren und „Füsse, und wo sie Raum bekommen, sind „sie Sylvani, Fauni, Satyri, Chimerä, „Sphinges, heßliche ungestalte Bestien. — „Also siehestu nun, Christlicher Leser, das „Sylvanus, der uns vieler Secten be- „schuldigt, selbst Secten in seinem Kopf

hat,

„ hat, welches beweisen seine Rede, Schrif-
„ ten und Name. — — Der Herr gebe,
„ das er sich erkenne, und von Hertzen be-
„ kere. „

In **Schelhorns** Ergözlichkeiten B. III, S. 950. 951. hatte ich 2 ganz unbekannte Schriften dieses **Sylvani** von den Jahren 1565. und 1566. angezeigt, und daraus bewiesen, daß der zu Heydelberg enthauptete **Sylvanus** eben derjenige seye, dessen Leben Hr. **Schelhorn** vorhin B. I. S. 571-600. beschrieben, aber nur bis auf die Pfarrstelle zu **Kalb** im Würtembergischen gebracht hatte. Die vom Herrn **Wu.** erhaltene Schrift hat folgenden Titel: „Der A-
„ postolische ware Catechismuß, d. i. Chri-
„ stelicher Unterricht deß H. Apostels Pauli
„ an die Römer, mit kurzer richtiger Auß-
„ legung also gestellet, durch **Johannem**
„ **Sylvanum**, Dienern Göttliches Worts,
„ Anno 1567. „ Dieser Tractat ist (ohne 1 ½ Bogen Vorrede) 377 Seiten stark in 8, wo es am Ende heißt: „Gedruckt in der
„ Churfürstlichen Stadt **Heydelberg**,
„ durch **Michael Schirat**, 1567. im
„ Jar. „ Die an den Churfürst **Friedrich** III. gerichtete Dedication schließt sich also:
„ Datum in E. Ch. G. Stat Lauden-

„ burg den 31. Augusti Anno 1567. E.
„ C. G. unterthenigster Diener am Wort
„ Gottes, **Johannes Sylvanus** im
„ Ampt Heydelberg Superintendens.„ Aus
dieser Unterschrift kann man den Wortstreit
heben, der in der Pfälzischen Kirchenge-
schichte öfters vorkömmt. **Fridr. Span-
heim** erinnert Opp. Tom. III. S. 799.
gegen den **Sandium**: „*Iohannes Sylva-
„ nus*, Inspector Eccles. Ladenburg.,
„ nec *Superintendens Ecclesiarum Pala-
„ tinatus Rheni*, qualis nullus fuit post
„ *Tilemannum Heshusium*.„ Freilich
ware **Sylvanus** nur Inspector, oder, wie
er hie schreibt, Superintendens zu Laden-
burg. **Sandius** aber hätte diese Würde
gern allgemein gemacht, und über die ganze
Pfalz ausgedehnet. Wäre **Sylvanus** des
Churfürsten Lehrmeister gewesen, (wie eini-
ge in **Schelhorns** Ergözlichkeiten B. I.
S. 605. behaupten,) so würde er diesen
Umstand in der Dedication nicht vergessen
haben. Sonsten ist hie unser **Sylvanus**
in der Erklärung des Briefs an die Römer
noch immer ein Vertheidiger der Gottheit
Christi, und beschließt seinen Tractat S.
377. also: „Der Vater aller Gnaden und
„ Barmherzigkeit stercke uns alle in der

„rech-

„ rechten rainen Erkandnuß unsers Herrn
„ und Heylands Jesu Christi in der Kraft
„ seines göttlichen Geistes, und gebe seiner
„ Christenheit Frid, Ruh und Einigkeit in
„ Christo Jesu: dem sey Lob, Dank, Glo-
„ ri, Gwalt, Kraft und Reich, immer
„ und ewiglich, Amen.„ Hernach hätte
er die Ruhe in der Christenheit gern gestö-
ret.

§. 3.

Im II. Band S. 200. u. f. sind Briefe
unsers *I. L. Fabricii* abgedrukt, eines
friedfertigen Theologen, der dem Duräus
gar nicht abgeneigt ware. Ich muß Ihnen
noch einen hiehin gehörenden schönen Brief
anzeigen, den man in J. P. Stollbergs *
Vorstellung der Wahrheit und des Friedens
(Hanau 1692. in 12.) S. 12, 13. lieset.

* Hie wird besonders S. 56 — 99. geliefert:
Ein am 19. Nov. 1610. aufgeseztes und dem
Magistrat zu Regensburg schriftlich überge-
benes Bedenken des *M. Christophori Don-
auer*, warum er die reformirte Lehre nicht
verdammen könne.

Dieses waren schriftliche Erinnerungen. Nun wollen wir auch aus öffentlichen Recensionen Nuzen ziehen.

I.) Der Recensent in der allgem. deutschen Biblioth. B. XLI. S. 231. hat die in meinen Beyträgen B. II. S. 115. angeführte Umstände schief betrachtet, wenn er schreibet: „Ein abermaliger Beweis, wie „weit es der Religionshaß damals getrie„ben hat.„ Nicht **Durchreisende**, sondern die sich Verstellende wurden in der Pfalz angehalten. Die Note c. in meinen Beytr. S. 118. hat deßwegen dieses: **Durch dergleichen Handlungen wurden die Pfälzer damals sehr argwöhnisch gemacht.** An England wurde niemand ausgeliefert, als den man aus politischen Ursachen öffentlich anzeigte und abforderte, wie zum B. den **Balduinum**, der zu **Bretten** ergriffen wurde. Sehet *Io Adami* Horatianar. Parodiar. Lib. I. (Heidelb. 1611. in 8.) S. 20. Noch eilfertiger wird in dem angezogenen XLI. Band der allgem. deutschen Biblioth. S. 234. der LXXI. Artikel meiner Beyträge also angezeigt: „**Pacius** — — ging von **Heydel**„**berg** fort nach **Danzig**. Kurz darauf „ersuchte man ihn, wieder dahin zu ziehen,

„—al-

„ — — allein er ging nach **Frankreich**.„ Ich hatte aber nichts von **Danzig**. Die Heydelbergische Universität schrieb auch immer an den sich in Frankreich, und nicht in **Danzig**, aufhaltenden **Pacium**, der aus **Sedan** (S. 209.) antwortete, es könne nicht so auf Heydelberg zurükkommen. Dieses **Sedan** wird doch nicht **Danzig** seyn sollen. Wie sich **Danzig** in diese Recension eingeschlichen habe, kann ich gar nicht begreifen.

II.) **Meusels** Historische Litteratur für 1782. recensirt S. 170 — 172. das leztere Stük meiner Beyträge, und hat S. 172. dieses: „Die *Fisa* ab *Alsdorf*, welche Hr. „ B. nicht herausbringen kann, wird wohl „ *Lisa* seyn für **Elisabeth**.„ Allein dasjenige, das ich in meinen Beyträgen S. 390, 391. nicht herausbringen konnte, geht nicht auf die *in Actis Sanctorum* lateinisch angeführte Fisa, sondern auf die im MSC. fol. VIII. a. deutsch vorkommende **Junkfrawe** ··· **von Altdorffe**. Nachdem ich aber unser Akademisches Original noch einmal eingesehen habe, lese ich die Stelle also: „ Item Junkfrawe **Fehe von Altdorfe**.„

VIII.

VIII.

Lebensbeschreibungen II. Sammlung von Paul von Stetten. Augsp. 1782. 8.

N° X. erscheinet ein gar verehrungswürdiger Mann, Christoph Ehem, Churpfälzischer Kanzler, der sich unter der Regierung von vier Pfalzgrafen in dieser wichtigen Stelle erhalten, und sich um deren Hauß und Lande große Verdienste erworben hat. *

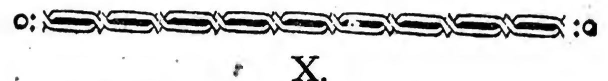
IX.

J. N. Eyring litterar. Annalen der Gottesgelehrsamkeit. Nürnberg 1782. 8.

Es ist der erste Zeitraum von 1778. 1779. 1780. Dem Pfälzer können ein paar geographische Fehler nicht unbemerkt bleiben. S. 630. n. 1386. sollte in der Anmerkung die Stelle: **Die Lutherische Geistlichkeit in der Pfalz hat — — erschlichen**, also lauten: **Die Lutherische Geistlichkeit im Bergischen.** S. 662. heißt es am

* Alting in Histor. Eccles. Palat. (ed. Groning.) hat S. 160. *in notatis ad Reformationem sub* Casimiro dieses: „Cancellarius *Ehemius* „ ab obitu Electoris *Friderici III.* arresto „ fuerat detentus. „

am Ende unter dem Artikel D. Bahrdt also: „Nachdem von den neuesten Offen„barungen Gottes die zweite Ausgabe „zu Frankenhausen. 1777. erschienen „war.„ Anstatt Frankenhausen muß man Frankenthal lesen.



X.

C. F. Sattlers Beytrag zum Staatsrecht. Tübingen 1781. 8.

Hie ist der ganze Titel: „Vom Keßler„oder Kaltschmids-Schuze älterer Zeiten, „mit archivalischen Urkunden erläutert, als „ein Beytrag zum deutschen Staatsrecht.„ Das Pfälzische Staatsrecht muß man hier besonders erwägen.

* * * * * * * * * * * * * * * * * *

XI.

Joh. Jak. Spieß neue Beyträge zur Geschichte und Münzwissenschaft. I. Stük. Nürnberg 1782. 8.

No I. S. 1 — 18. wird ein noch ganz unbekannter goldner Gnadenpfenning des Landgraven Ludwigs *V*. von Hessendarmstadt

stadt beschrieben, wo S. 13. aus dem hieher gehörenden Extract einer Hessendarmstädtischen Kammerrechnung der vor dem dreyßigjährigen Krieg so blühende Zustand der Stadt **Frankenthal**, und die dortigen Jubilirer *Iohann* und *Cesar* de *Pommert* gerühmt werden. Auch habe ich dieser Medaille etwas näher nachgedacht. Herr Spieß lieset die Umschrift also: ITER. HYEROSOLI. mam SVSCIPIENS. OB. PROD.itionem IMP.editum, und sagt in der Aufschrift, diese Reise seye durch Verrätherey eingestellt worden. Allein in der mit verschiedenen Urkunden belegten Beschreibung dieser Schaumünze stehet kein Wort von irgend einer Verrätherey, so die Reise verhindert hätte. Sie wurde nur (wie der eigenhändige Aufsaz des Langraven S. 7. 8. sagt) wegen dem freundschaftlichen Abmahnen des Großmeisters zu Maltha, der die Gefahr zu Wasser und Land, die Korsaren, Pest und andre Ungelegenheiten vorstellte, nicht weiter fortgesezet. Wenn anstatt PROD. auf der Medaille PRAED. stünde, könnte man lesen: Ob praedones impeditum, und das käme dann mit der Erzälung des Herrn Spieß und der Warnung des Großmeisters überein. Da aber Hr. Spieß diesen Schau-

pfen-

pfenning schon vor 10 Jahren, wie er S. 3. schreibt, in Kupfer stechen lassen, welcher Stich uns aber hie noch nicht gezeigt wird, so muß wol auf der Medaille PROD. stehen, und so fällt auch die obige Muthmasung ganz weg. Ich wage noch eine andre. In den beym Herrn Spieß S. 5. abgedrukten Personalien heißt es, Landgrav **Ludwig** habe wegen dem am 4. Mai 1616. erfolgten Absterben seiner Gemahlin, und wegen andern zugefallenen Widerwärtigkeiten, sich entschlossen, in das gelobte Land zu reisen. Er verließ auch am 1sten August 1618. Darmstadt. Als ein eifriger Verehrer des Oesterreichischen Hauses konnte er auch an der Protestantischen Union, an den jezt sich schon erhebenden Böhmischen Unruhen, und besonders an der den 5ten Junii 1618. durch den Churfürst **Friedrich** *V*. unternommenen Zerstörung der neuen Speyerischen Vestung **Udenheim**, Verdruß haben. In öffentlichen Schriften redete man von landbrüchigen Empörungen, wie aus dem **Finsterwald** vom Pfälzischen Hause S. 268. 269. zu ersehen ist. Und so sollte vielleicht die Medaille anzeigen, man habe die Reise unternommen OB PROD. itum IMP.erium. Landgraf **Ludwig**

kam

kam auch hernach im Jahr 1622. in Pfälzische Gefangenschaft. S. Parei Histor. Palat. S. 337. und den **Finsterwald** S. 347. Auch hat man davon folgende 1622. in 4 gedrukte seltene „Anzeige der Ursachen, durch „ welche der König von Böhem, Pfalzgraf „ **Friedrich**, Churfürst, bewogen worden, „ — — sich Landgrafen **Ludwigs** zu „ Hessen Person zu versichern.„ Dieses sind bey dieser Medaille nur blose Muthmassungen. Einen Aufschluß kann hier nur das Hessendarmstädtische Archiv geben.

II.) Doch die n. II. S. 19 — 27. angezeigte ungemein seltene Medaille des Churfürsten **Carl Ludwigs** vom Jahr 1648. verdient unsere ganze Aufmerksamkeit. Sie wird in dem Hochfürstl. Anspachischen Medaillenkabinet verwahrt, und Herr **Spieß** hatte dem Herrn **Erter** einen Abdruk mitgetheilt. Dieser bemerkte im II. Band seines Versuchs S. 386. in der Note, die Medaille sehe auf den Westphälischen Frieden. Diesen Gedanken hat Herr **Spieß** ferner ausgeführt, und noch die Vermutung (die in der Nürnberg. gel. Zeitung vom J. 1782. S. 585. 586. mit Recht gerühmt ist)

an=

angebracht, daß nemlich hie eine Anspielung auf einen Baierischen Thaler vom Jahr 1621. vorkomme.

N° III. S. 49. u. f. findet man die Beschreibung des Hochfürstl. Münz- und Medaillen-Kabinets zu Anspach, und besonders S. 59. n. 6. Medaillen auf Brandenburgische Civil- und Militär-Bediente, z. B. **Dankelmann** und **Fuchs**. Berlin kann auf zwey Minister stolz seyn, die den Namen **Fuchs** geführt, auf den **Paul von Fuchs** aus Stettin*, und den **Johann Heinrich** von **Fuchs** aus der Pfalz**.

Hie

---

* Davon kömmt ein Artikel in Iselins Lex. vor, auch haben die Acta Sacrorum Secularium Academiae Duisburgensis 1756. a *I. H. Withofio* edita, S. 101. 102. viel Merkwürdiges.

** Dessen Leben wird in der zu Zweybrücken 1732. gehaltenen Rede de Dioecesi Beckelnhemensi S. 49. 50. beschrieben, und die *Notitia Vniuersitatis Francofurtanae* hat S. 63. col. 2. dieses: „Io. Henr. *Fuchs*, „Palatinus, Iuris Professioni admotus an. „MDCXCII. m. Febr. — Consiliarius Di„casterii Regii Coloniensis ad Spream con„stitutus eoque digressus an. MDCXCVI.

C

Hie kommt es nun darauf an, ob auf der Medaille Paul oder Johann Heinrich von Fuchs erscheine.

XII.

Museum Turicense. Vol. I. Tom. I. et II. 1782. 8.

Im ersten Tom* findet man S. 147 — 155. den ex schedis Hottingerianis abgeschriebenen Brief unsers Hachenbergs, des Churprinzen Carls Aufenthalt zu Hervorden, und den dortigen Schwärmer Labbadie betreffend. Pfälzern war dieser Brief schon aus der *Bibl. Brem.* Class. 8. Fasc. VI. (an. 1727.) S. 1056 — 1065. bekannt,

---

* S. 39 — 101. ist die merkwürdige Dissertation des gelehrten Herrn Vernet *de Christi Deitate* ohne einige Bemerkung eingerükt. Aber Herr Prof. Hegelmaier hat im Sept. 1782. diese Dispüt zu Tübingen also auf den Katheder gebracht: „*Iacobi Verneti* „ Theologi Geneuensis Dissert. *de Christi* „ *Deitate*, iterum edita cum obseruationi- „ bus.„ Er wußte damals noch nichts von dem *Museo Turic.* Vergleichet die Strasburg. gel. Nachrichten (1783.) S. 58. u. f.

kannt, wo der Herausgeber *Hasaeus* diesen vom sel. Zweybrückischen Phil. *Crollio* erhaltenen Brief mit verschiedenen Anmerkungen ganz * hatte abdrucken lassen, wo auch noch am Ende die im Museo Turic. ausgelassene Worte zu lesen: *Cetera et quae ad Principem nostrum* (den Churprinzen **Carl**) *pertinent, more consueto proximis litteris perscribam.* Hat man zu Zweybrücken, oder auch zu Zürch die weitere Fortsezung dieses Briefs, so wäre die öffentliche Mittheilung gar sehr zu wünschen. Bey dieser Gelegenheit kann ich mit Vergnügen melden, daß der verehrungswürdige Herr Ehegerichtsdirector **Mieg** viele **Hachenbergische** noch ungedrukte merkwürdige Briefe habe. Sie sollen auch den Liebhabern der Pfälzischen Geschichte zu Theil werden.

Bey dem im II. Tom. S. 341 — 348. ex schedis Hottingerianis gelieferten Brief des **Leibniz** bemerke ich Folgendes: I.) S. 345. redet er vom *Knorrio* zu Sulz-

 bach

* Man muß also mit dem, das ex schedis *Hottingerianis* noch soll geliefert werden, behutsam zu Werk gehen. Diese freundschaftliche, zum gemeinen Besten abzielende Erinnerung kann man nicht übel deuten.

bach und dessen Cabala. II) Am Ende schreibt er: *Sedecim libros Sinenses missu R. P. Boueti* accepi. Der Hr. Herausgeber bekennet S. 348. in der Note: *Hanc vocem* (accepi) *excidisse rati restituimus. Nam in MS. non extat.* Ich würde auch dieses *accepi* nicht einschieben, sondern lieber lesen: *Sedecim libros Sinensium* misit *R. P. Bouuet.*



XIII

Joh. August Nösselt Anweisung zur Kenntniß theologischer Bücher. Leipzig 1779. und 1780. 8.

Wir wollen hie einiges in alphabethischer Ordnung anzeigen.

Alting, (Henr.) Dessen *Hist. Eccles. Palat.* wird (ed. I. S. 396. und ed. II. S. 417.) mit diesem Zusaz gerühmt: „Et„ was vermehrter Groning 1728.„ Die ganze Vermehrung macht nur ein Blat aus, und der Abdruk in den *Monumentis* hat doch noch hie und da Vorzüge. In Nösselts II. Ausgabe steht irrig, Alting habe seine Geschichte bis auf 1548. gebracht, in der ersten hieß es: bis 1584.

Brü-

Brüning (Christ.) Dessen *Antiquitates Graecae* werden (ed. I. S. 70. und ed. II. S. 83.) angeführt, die 1765. herausgekommene *Antiquitates Hebraeae* aber vergessen. Da Herr Nösselt (ed. I. S. 248. und ed. II. S. 273.) die neuere compendia theol. der Reformirten nennet, hätte man des sel. Brünings *Regnum Dei* (Francof. 1758. 8.) auch erwarten können. Es hat so seinen eigenen Plan *, und will alles aus der Idee eines Königreichs herleiten.

Hottinger (J. H.) Dessen Schriften kommen beym Nösselt hie und da vor. Doch empfiehlt noch Froriep's Biblioth. der theolog. Litteratur Th. II. S. 162. vor vielen andern Schriften, die Nösselt (ed. I. §. 525. S. 571. und ed. II. §. 547. S. 619.) bey der Kirchengeographie angebracht hatte, des Hottingers *topographiam ecclesiasticam orientalem*, die in der *ἀρχαιολογια* orientali (Heidelberg 1662. in 8.) abgedrukt ist.

* Auch der sel. Stosch hat in *introduct. in theol. dogm.* (Francof. 1778. 8.) im XVII. Kapitel, welches de methodo Theologiae dogmaticae handelt, dieses *Regnum Dei* vergessen.

Rainoldus (Joh.) In Frorieps Biblioth. S. 152. lieset man: „Wird man es „ wol glauben, daß ein **Nösselt** unter den „ Lehrern der reformirten Kirche, die wider „ die Katholiken geschrieben haben, §. 237. „ den **Jo. Rainoldus** — — vergessen „ kann?„ Freilich findet man hie (§. 237. ed. I. S. 261. oder ed. II. §. 249. S. 285.) keine polemische Schriften des Rainold, aber doch anderswo (ed. I. S. 24. ed. II. S. 28.) dessen *censuram librorum apocryphorum Vet. Test.* Oppenhemii 1611. Nur wird nicht gemeldet, daß es eine gegen die Katholischen gerichtete Schrift sey, und erscheint in einer andern Gesellschaft, nicht so ganz am rechten Ort. In der ersten Ausgabe hieß der Verfasser Rainold, welches nun in der andern verbessert ist.

Sonsten kennet Herr **Nösselt** (ed. I. S. 276. oder ed. II. S. 300.) von dem Gespräch zu Frankenthal nur die Ausgabe in 4. Man hat auch eine in 8. Auch ist dieses Gespräch ins Holländische übersezt worden. S. meine Beyträge B. I. S. 61. n. V. Damals hatte ich die Ausgabe in 8. nicht bey der Hand; nun aber weiß ich, daß sie in Heidelberg durch Joh. **Meier** *M. D. LXXIII.* gedrukt ist.

XIV.

XIV.

B. F. Hummel Epist. Historico-Ecclesiasticarum semicenturia II. Halae 1780. 8.

Aus der ersten zu Halle 1778. gedruckten semicenturia hatte ich im II. Band meiner Beytr. S. 218 — 220. Pfälzische Nachrichten ausgehoben, und die beym XLVII. Brief des D. Parei v. J. 1589. vorgelegte Frage des Herrn Hummels: Wer doch der M. *Conr. Fab.* seyn mögte? angezeigt. Könnte es nicht der *M. Constantinus Fabricius* seyn, der in des Herrn Hummels Epist. ineditis (Norimb. 1777.) Epist. VIII. * und Epist. X. ** vorkömmt. Dieser damals zum Calvinisten erklärte *Fabricius* konnte auch in frühern Jahren von unserm *D. Pareus* freundschaftliche Briefe erhalten.

---

* Dieser Brief des *Phil. Camerarii ad Baumgartnerum* (Ambergae 1597.) zeigt, daß man am Pfälzischen Hof das Verfahren gegen diesen *Fabricium* gar nicht gebilliget habe.

** **Christian**, Fürst zu Anhalt, legt hie eine Fürbitte ein, die zu Amberg den 4. Martii 1600. unterschrieben war. Damit ist Peucers Brief v. J. 1599. zu vergleichen, den wir in Strobels Miscellanien B. IV. S. 105. n. XVIII. erhalten.

Die centuria altera liefert uns Folgendes: N. I. *Amlingii* ad *Herdesianum* Brief v. J. 1581. Er handelt S. 9. von unserm D. Sohnius, und sezt S. 10. hinzu: „ In thermis *Emsericis* inter *Electorem* „ *Palatinum* et *Landgrauium* graues „ exortae disputationes. „ Man zankte sich auch hie, wo man nur an seine Gesundheit hätte denken sollen, um das Concordienbuch. Die Pfälzische Geschichte kann noch mehrere dergleichen Badstreitigkeiten aufweisen.

N. II. Idem ad eundem v. J. 1581. wo er S. 14. schreibt: „ Deum oro, vt „ consilium *Casimirianum* de restituen„ da concordia in *superiori Palatinatu* „ feliciter cedat. — — Si prodibunt „ *Anhaltina* eaque ad me miseris, da„ bo operam, vt in viciniam perfe„ rantur. „ Bey dem Wort *Anhaltina* steht diese Anmerkung: Leg. *Palatina*. Allein es können auch in der Pfalz gedrukte *Anhaltina* seyn.

N. L. ist in excerptis ad *Pezelium* S. 136. die Rede von einem, nach Friedrichs *III.* Tod, aus Heydelberg vertriebnen Buchdrucker.

XV.

XV.

Von Joh. Georg, und Georg Christoph Wächter, 2. Brüdern in Petersburg.

§. 1.

Im II. Band der Pfälzischen Beyträgen hatte ich S. 397. versprochen, die von dem hiesigen Herrn Consistorial- und Ehegerichts-rath Wächter, einem Bruder dieser berühmten Männer, erhaltene Nachricht zum Ruhm unsers Vaterlandes bekannt zu machen. Hie erfülle ich dieses Versprechen, woran mich verschiedene, sonderlich mein verehrungswürdiger Freund, Herr Exter in Zweybrücken, öfters erinnerten.

§. 2.

Johann Georg Wächter.

Er ist zu Frankenthal den 8. Febr. 1724. gebohren. Die von ihm verfertigte Medaillen zeigen seinen Namen mit *I. G. W.* oder um Plaz zu ersparen, nur mit *G. W.* an.

I.) In der Suite der Rußischen Regenten, die in Gold, Silber und Kupfer geprägt * worden, und die Herr Consistorial-

* Herr Exter hat im I. Band S. 584. von der Suite aller Pfälzischen Churfürsten, und im II. Band S. 260. von der Suite derer Her-

rath in Kupfer besizt, kommt auf n. 1, 2, 3, 15, 16, 40, 42. unser Herr **Wächter** also vor: *I. G. W. F.*

II.) Verwahrt Herr Consistorialrath viele große auf Kupfer geprägte Rußische Medaillen, wovon folgende den Herrn **Joh. Georg Wächter** betreffen.

1.) Auf die Thronbesteigung der Kaiserin **Elisabeth** 1741. d. 25. Nov., wo der Revers hat: *I. G. W.*

2.) Ueber die Freylassung der Gefangenen 1641. d. 15. Dec. Auf dem Revers steht: *I. G. W.*

3.) Wegen der neuen Auflage 1753. d. 13. Dec. Auf dem Revers ließt man: *G. Wæchter, F.*

4.) Ueber die erlassenen Kronschulden d. 13. Maii 1754. Auf dem Revers *G. W.*

5.) Ueber die Beendigung der Streitigkeiten, die wegen der Landmesserey entstanden waren, 1754. Auf dem Revers: *G. W.*

6.) Ueber die Errichtung von **Neu-Servien** 1754. Auf dem Revers: *G. W.*

7.)

Herzogen und Churfürsten von Bayern gehandelt, und auch B. I. S. 579. und B. II. S. 532. einige Münzsuiten von andern Ländern angezeigt.

7.) Bey der Thronbesteigung der Kaiserin Catharina 1762. Auf dem Revers: *G. W.*

8.) Auf die Krönung der Kaiserin Catharina 1762. Den Avers hat Herr *Iwanow*, den Revers aber unser Hr. **Wächter** geschnitten. Und das ist eben die Medaille, die Herr **Exter**, aus einer nicht genug bestimmten Nachricht, dem jüngern Herrn **Wächter** beylegt, und weßwegen ich in den Pfälz. Beytr. B. II. S. 397. bemerkt hatte, diese beyde Brüder seyen in der **Exterischen** Sammlung B. I. S. 521. verwechselt worden. Dergleichen Verwechslungen könnten um so ehender entstehen, da der ältere Hr. **Joh. Ge. Wächter** sich auf verschiedenen Medaillen nur *G. W.* nennet, welche Buchstaben auch den jüngern Bruder anzeigen könnten. Der hiesige Herr Rath **Wächter** versichert aber, daß diese Medaille, oder vielmehr der Revers, vom ältern Bruder herkomme, und daß der jüngere noch nichts in die Rußische Geschichte einschlagendes vor dem Jahr 1771. verfertigt habe. Von dieser Krönungs-Medaille ist ein Kupferstich in **Joachims** neueröffnetem Münzkabinet IV. Th. Tab. XXIX. zu sehen.

9.) Vom Jahr 1771. wird drunten §. 4. S. 45. eine Medaille angezeigt werden.

10.) Auch auf 2 Medaillen vom Graf **Alex. Bestuschef**, die in **Büschings** Magazin Th. II. (Hamburg 1768.) S. 430. in Kupfer gestochen sind, erscheinet *I. G. W.* Zu Potsdam gab *P. Ricaud de Tiregale* an. 1772. in fol. heraus: Alle Rußische Schaumünzen von Peter dem Grossen an, mit historischen Erläuterungen. Diese Schrift wird in den Jenaischen gelehrten Zeitungen v. J. 1773. recensirt, wo es S. 740. heißt: „Mitten unter den Russisch-Kaiserlichen Schaumünzen treffen „wir eine auf den großen General **Golowin** an. Aber warum keine vom Graf „**Alexei Bestuschef**?„

§. 3.

Georg Christoph Wächter.

Ist zu Heydelberg 1729. den 27. October gebohren. Seine Lebensumstände erzält Herr von **Haller** im Schweizer. Münz- und Medaillen-Kabinet B. I. S. 502. ganz bestimt also: „Zuerst ward er ein Goldarbeiter, legte „sich aber aufs graviren, und lernte beym „**Daßier**, ward 1770. Hofmedailleur zu „Mannheim, und 1771. zu Petersburg.— „Man

„Man hat sehr schöne Medaillen von ihm,
„zwey auf den *Voltaire*, eine auf den *I. I.*
„*Rousseau*, und andre.„ Die Medaille auf
den *Rousseau* war in dem I. Band S. 153.
schon angezeigt, und die auf den *Voltaire* hat
Hr. **Exter** B. II. S. 522. in der Note beschrieben,
wo aber nicht so ganz richtig gesagt
wird, **Wächter** habe noch vorher, ehe er
nach Petersburg berufen worden, den Revers
zur Krönungsmedaille der Kaiserin
Catharina geschnitten. Dieses ist aus
dem vorhergehenden §. 2. n. 8. S. 43.
näher zu bestimmen.

§. 4.

Nachdem dieser jüngere Herr **Wächter**
nach Petersburg kame, hat er in Gesellschaft
seines Bruders eine Medaille geliefert,
die auch der hiesige Herr Rath **Wächter** erhalten
hat. Sie ist wegen der Pest zu Moscau
zu Ehren des Fürsten **Orlow** 1771. geprägt.
Der Avers hat des Fürsten geharnischtes, mit
verschiedenen Orden geziertes, und mit einem
Pelz umschlungenes Brustbild. In der Umschrift
lieset man den Namen OPΛOBb, und
unter dem Arm: G. C. WAECHTER F. Der
Revers stellt die Stadt Moscau vor, und den
Römer, der im Begrif ist, sich in die feurige

Höle

Höle zu stürzen. Unter den hintern Füßen des Pferdes erscheint: I. G. W. F.

XVI.

Es wird gefragt

I.) Ist *Iani Gruteri* Dissert. de *Ollio* gedruckt? Ein vornehmer Gelehrter will diese Schrift einmal gesehen haben. Meine auswärtige und innländische Freunde haben sie noch nicht gefunden. Nur Hr. S. in G. schreibet: Wird vermuthlich der *Ollius Trogus* seyn sollen, dessen eine alte in *Gruteri* thesauro S. CCCXCIX. n. 6. vorkommende Innschrift gedenket.

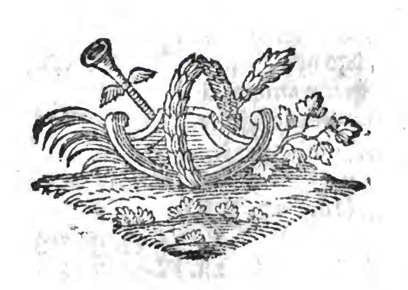
II.) Die den *Io. Iac. Vitriarium* angehende Medaille habe ich im II. B. der Pfälz. Beytr. S. 396. angezeigt. Was soll aber I. C. P. L. auf dem Revers anzeigen?

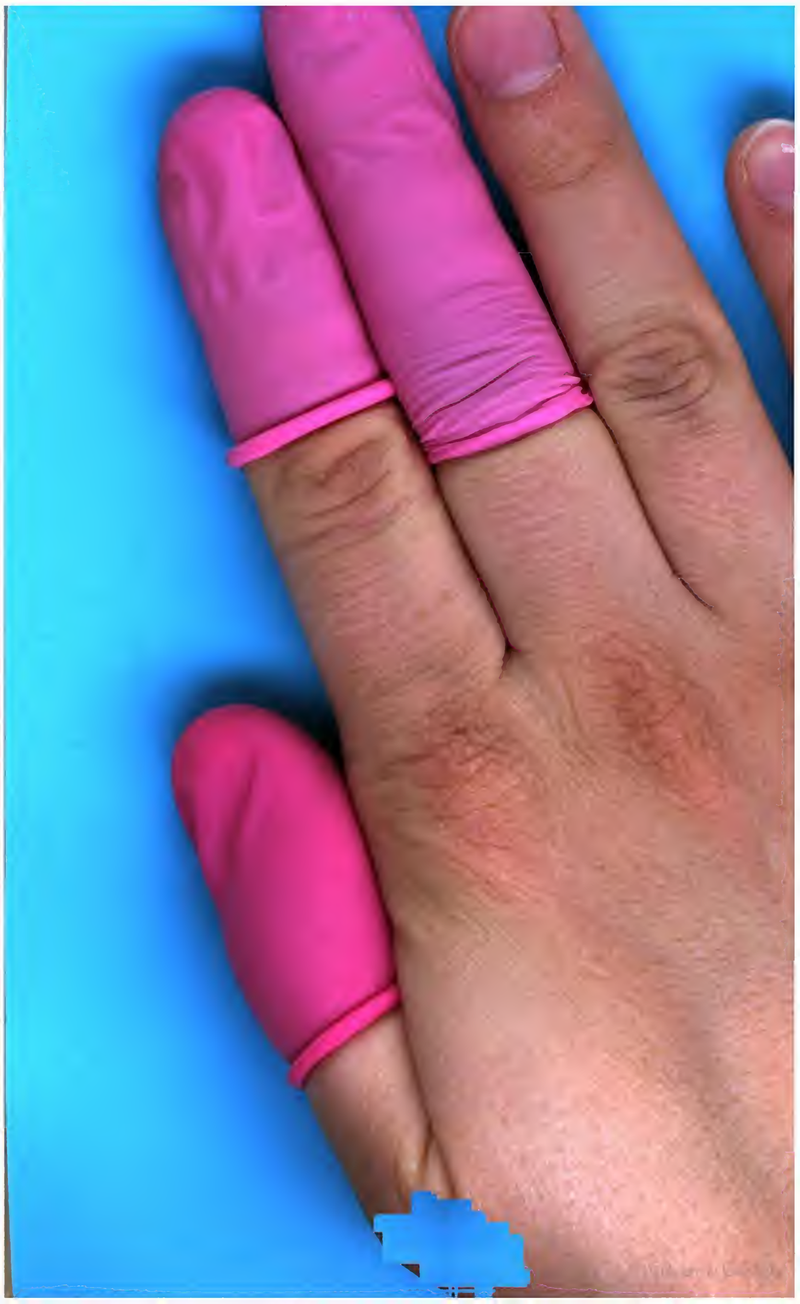


Ver=

Verzeichnis
einiger
die Pfalz betreffenden Sachen.

Mo-





Verzeichnis.

